

### Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder deren Ausgaben abgezahlt: vierzehntäglich 4.-, bei gewöhnlicher Höflichkeit 3.-, bei A. 3.-. Durch die Post bezogen für Deutschland 4.-, Österreich vierzehntäglich 4.-, für die übrigen Länder laut Zeitungspreis.

### Redaktion und Expedition:

Johannitgasse 8.

Bernsteiner 158 und 222.

Gliederredaktionen:

Winfried Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 8, 2. Stock, Aufzählerstraße 14, u. Königsberg 7.

### Haupt-Filiale Dresden:

Marktstraße 84.

Bernsteiner 158 I Nr. 1718.

### Haupt-Filiale Berlin:

Carl Dünker, Deutg. Büro, Postbuchhaltung, Altonaer Straße 10.  
Bernsteiner 158 VI Nr. 4602.

**Nr. 530.**

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 17. Oktober 1903.

### Anzeigen-Preis

die 6gepaltene Seite 25.-

Klappen unter dem Redaktionsstrich  
(4gepalten) 75.- vor dem Familienstrich  
(6gepalten) 90.-  
Tobakliste und Zigaretten entsprechend  
über. — Gebühren für Nachverfügungen und  
Offizieranzeige 25.- (zuz. Porto).

Extra-Billagen (gefallig) zur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung  
A. 60., mit Postbeförderung A. 70.-

### Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind seit an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist montags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

**97. Jahrgang.**

### Politische Tageschau.

\* Leipzig, 17. Oktober

#### Der Kaiserin-Prozeß

hat, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, gestern mit der Verurteilung der "Borwärts"-Redakteure Leid und Kalioki zu 9 und 4 Monaten Gefängnis sein vorläufiges Ende gefunden. Leid wurde der Majestätsbeleidigung, Kalioki der Beleidigung des Hofmarschalls v. Trotha für schwulig befreudet. Das letztere Urteil wird schwerlich bestimmt werden, da Herrn v. Trotha vorgeworfen worden war, er möglicher entweder von seinem Gedächtnis im Sinne gelöscht worden sei oder die Wahrheit verschwiegen haben. Das Urteil gegen Leid aber wird zunächst die Folge haben, daß es Herren Maximilian Harden für den Berurteilten in die Schranken rüttelt. In seiner "Aufführung" schrieb er nämlich kurz nach der Verhaftung Leid, als vor dem Dresdner Parteitag, der das veranlaßte, mit Leid sowohl wie mit seinen revisionistischen Freunden" unbarmherzig ins Gericht zu gehen:

Heftlich wurde im "Borwärts" ein Häflingsplan ausgestanden, der darauf galt, Böhmen wieder in sozialen Privilegien zu bringen. Dann sollte ein großer Schuß geben, die Insel streng absperren und zu einem eigenen Reichsgau umgewandelt werden. So werde der Kaiser vor Aufschub und Brüderlichkeit sicher sein, auf der österreichischen Seite schnell Truppen heranziehen können und sich den Schmerz ersparen, den Wahlkreis seines Wohnortes von einem Sozialdemokraten vertreten zu sehen. Der Plan gehe an den Hofmarschall Stern von Trotha aus, und der Bützowhauser Hugo Ehard habe schon ein Projekt aufgearbeitet. Das ist nun ohne allzu große Verwunderung. Vielleicht ist's mehr, vielleicht nicht. Daß der Kaiser mit der nahen Möglichkeit eines Bürgerkrieges rechnet, wissen wir leider; viele Reden deuten solche Möglichkeit an. Vor zwei Jahren, als er die neue Reihe des Großen Oberbürgermeisters Kaiser Alexander einzog, sagte Wilhelm der Zweite, er braucht in seiner Nähe eine "seine Burg" und eine persönliche Leibwache, die Tag und Nacht bereit seien, für den König die Blut zu sprennen, denn "wenn die Stadt Berlin noch einmal, wie im Jahre 48, sich mit Brüderlichkeit und Ungehorsamkeit gegen den König erhoben sollte, dann seid ihr, meine Freunde, bereit, mit der Spie eurer Beulen die Freuden und Ungehorsamen zu Paaren zu treiben". Seitdem ist die Macht der Sozialdemokratie, die der Kaiser eine "hochverdiente Sache", eine "Rote waterlandtofer Geisel", eine irgende Wiederholung genannt hat, noch bedrohlicher geworden. Warum sollte der Bericht des "Borwärts" also nicht wahr sein? Ingedeut ein Häfling mochte den Plan erinnern und der Kaiser gefragt haben: "Legt mir mit ein Projekt vor." Das wäre sehr unbedenklich, doch nur hätten, wenn, wie angenommen werden mögliche, die gesuchten Vorlesungen beobachtet, nichts dagegen, hätten höchstens einmal wieder zu bedauern, daß dem Menschen Welen und Streben der sozialen Einheitlichkeit gegen einen König eingeschlagen seien, dann seid ihr, meine Freunde, bereit, mit der Spie eurer Beulen die Freuden und Ungehorsamen zu Paaren zu treiben". Seitdem ist die Macht der Sozialdemokratie haben in dem bestimmt

Artikel keine Spur eines dieser beiden Delikte zu finden vermögt. Von einer Majestätsbeleidigung könnte selbst dann nicht die Rede sein, wenn behauptet werden würde, der Kaiser habe den Platz gebüßt."

Nun ist Leid wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar mit der Begleichung: Nach der Beweisnahme könne es seinem Brostel unterliegen, daß der Plan zu einer Kaiserin sei, wie ihn der "Borwärts" geschildert, niemals bestanden habe. Der Artikel stelle die Sache so dar, als ob der Kaiser diesen Plan im vollen Umfang begüßt habe, und somit sei der Insel auf den Kaiser gekommen, wie auch aus der Überschrift hervorgeht und kommt aus der Bezeichnung auf die österreichische Herrschaft, sowie aus der Tendenz des "Borwärts", die nicht auf den Schutz des Kaiser, sondern im Gegenteil auf die Untergräbung seiner Autorität gerichtet sei. Der überzeugende Charakter des Artikels liegt klar zu Tage und deßhalb sei der Angeklagte Leid der Majestätsbeleidigung schuldig. Wenn nur Herr Harden nicht die auf ihm beständigen Vergänge auf dem Dresdner Parteitag und die an diesen sich knüpfenden Auseinandersetzungen mit vorragenden "Genossen" zum Anlaß nehmen will, den "Genossen" Leid im Stiche zu lassen, so ist er genötigt, daß Urteil eines scharfen Kritik zu untersetzen; denn nicht einmal die Anzahl des Gerichts, daß die Tendenz des "Borwärts" nicht auf den Schutz des Kaiser, sondern im Gegenteil auf die Untergräbung seiner Autorität gerichtet sei, kann hierbei gelten lassen, der noch fürrecht bezeichnete, daß den Monarchen Welen und Streben der sozialen Einheitlichkeit gegenüber steht, so wie der Schriftsteller die Freuden und Ungehorsamen zu Paaren zu treiben". Seitdem ist die Macht der Sozialdemokratie, die der Kaiser eine "hochverdiente Sache", eine "Rote waterlandtofer Geisel", eine irgende Wiederholung genannt hat, noch bedrohlicher geworden. Warum sollte der Bericht des "Borwärts" also nicht wahr sein? Ingedeut ein Häfling mögte den Plan erinnern und der Kaiser gefragt haben: "Legt mir mit ein Projekt vor." Das wäre sehr unbedenklich, doch nur hätten, wenn, wie angenommen werden mögliche, die gesuchten Vorlesungen beobachtet, nichts dagegen, hätten höchstens einmal wieder zu bedauern, daß dem Menschen Welen und Streben der sozialen Einheitlichkeit gegen einen König eingeschlagen seien, dann seid ihr, meine Freunde, bereit, mit der Spie eurer Beulen die Freuden und Ungehorsamen zu Paaren zu treiben". Seitdem ist die Macht der Sozialdemokratie haben in dem bestimmt

und unumwundener als bisher ihre grundsätzliche Gegner-chaft gegen die Monarchie und gegen die Staatsverfassung aufgegeben hat, noch weniger als vorher die Rede davon sein kann, Elemente im Beamtenstande, und zwar auch im Stande der mittelbaren Beamten, zu rufen, die sich auch im geringsten eine direkte oder indirekte Begleichung des sozialdemokratischen Betreibwagens zu schaffen kommen lassen. Dies gilt natürlich auch, unbeschadet der Wahlfreiheit, von den bewohnten preußischen Landtagswahlen, an denen befürchtet, die Sozialdemokratie sich allgemein zu beteiligen gedenkt. Dieser Beschuß scheint allerdings nicht überhaupt nach der Absicht der Parteileitung durchgeführt zu werden. Wenigstens mehrere sich die Hände, in den lokalen sozialdemokratischen Organisationen erklärten, von der Teilnahme an den Wahlen Abstand zu nehmen, um zwar jenseits des Wahlkreises Wahlkämpfer ihrer Parteirichtung nicht finden wollen. Es ist eben nur zu erklären, daß manche Leute, die unter dem Druck des geheimen Wahlkampfes ihrer Untergangsfürcht durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels Andenken gegeben haben, sich schämen, bei den öffentlichen Wahlen füreinander zu Sozialdemokratie zu stimmen. Es wird daher vorausgeschlossen, wenn man die sozialdemokratischen bei den Landtagswahlen abgegebene Stimmen zusammenzählt, das Ergebnis ein ganz anderes und für die Sozialdemokratie sehr viel weniger glänzend sein, als bei den Reichstagswahlen am 16. Juni d. J.

#### Der unterbliebene Zarenbesuch.

Es ist begreiflich, daß die plötzliche Absehung des Besuchs Kaiser Nikolai in Rom die öffentliche Meinung in Italien gegenwärtig auf das lebhafte beschäftigt und daß die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen, vielleicht sogar der gegenüberliegenden Regierung verbündet werden kann. Wie was und aus Rom deportiert, hat der Abgeordnete Santini in der Deputiertenkammer eine Anfrage an den Ministerpräsidenten Fanfani eingereicht, welche Abwesenheit und der äußeren Politik das Unterbleiben der Erwidernung des dem Kaiser von Russland abgestellten Besuches veranlaßt hätten. Die "Tribuna" wendet sich mit Entschiedenheit gegen diese Kritik, die wegen der Verdeckung des Dienstes des Kaisers von Russland den Ministerpräsidenten Fanfani angezeigt, seine Rücktritt verlangt und Gerüchte über den vorstehenden Rücktritt des Kabinetts verbreitet. Das Blatt bemerkt, es wolle nicht, ob Fanfani durch seinen Gesundheitszustand genötigt sein werde, zurückzutreten, in diesem Falle sei aber zu der Krone das Vertrauen zu hängen, daß er ihm einen Nachfolger geben werde, der seine liberale Politik unablässli am realistischen Einfluß festhalten werde. Uebrigens veröffentlicht "Italia" eine Unterredung mit einer hohen russischen Persönlichkeit, welche versichert habe, die Weise des Kaisers Nikolai nach Rom werde stattfinden, denn die Gefährdung des Kaisers für den König und das italienische Volk hätten sie in keiner Weise gründet.

#### Chamberlain

ist ein ehemaliger Politiker, er will England mit seinen Kolonien zusammenführen, er will ein großbritannisches Reich schaffen, er will für dieses großbritannische Reich werden, was Bismarck für Deutschland und Cavour für Italien gewesen ist, er will Großbritannien zum herrschenden Weltreich machen. Insetzen heißt Herr Chamberlain wider das Verein noch den Charakter des großen deutschen Staates, den er sich zum Vorblüte genommen hat, und er kann mit ihm nicht entfernt in

Vergleich gestellt werden. Kennzeichnend für Chamberlain ist seine Arroganz und gegen die Staatsverfassung unverzerrt, noch weniger als vorher die Rude davon sein kann, Elemente im Beamtenstande, und zwar auch im Stande der mittelbaren Beamten, zu rufen, die sich auch im geringsten eine direkte oder indirekte Begleichung des sozialdemokratischen Betreibwagens zu schaffen kommen lassen. Dies gilt natürlich auch, unbeschadet der Wahlfreiheit, von den bewohnten preußischen Landtagswahlen, an denen befürchtet, die Sozialdemokratie sich allgemein zu beteiligen gedenkt. Dieser Beschuß scheint allerdings nicht überhaupt nach der Absicht der Parteileitung durchgeführt zu werden. Wenigstens mehrere sich die Hände, in den lokalen sozialdemokratischen Organisationen erklärten, von der Teilnahme an den Wahlen Abstand zu nehmen, um zwar jenseits des Wahlkreises Wahlkämpfer ihrer Parteirichtung nicht finden wollen. Es ist eben nur zu erklären, daß manche Leute, die unter dem Druck des geheimen Wahlkampfes ihrer Untergangsfürcht durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels Andenken gegeben haben, sich schämen, bei den öffentlichen Wahlen füreinander zu Sozialdemokratie zu stimmen. Es wird daher vorausgeschlossen, wenn man die sozialdemokratischen bei den Landtagswahlen abgegebene Stimmen zusammenzählt, das Ergebnis ein ganz anderes und für die Sozialdemokratie sehr viel weniger glänzend sein, als bei den Reichstagswahlen am 16. Juni d. J.

#### Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. Oktober. (Angestammten Unterstüzung nach dem Krankenversicherungsgesetz.) Die Motive zu § 7 des Krankenversicherungsgesetzes belügen, es müsse, wenn die Krankenversicherung ihren Zweck nicht teilweise verfehlte, Sorge dafür getragen werden, daß auch die Angehörigen eines in ein Krankenhaus aufgenommenen Verletzten nicht ohne alle Unterstützung aufzugeben. Der Sinn und Zweck der fraglichen Gesetzesbestimmung ist also der, daß die gegen Krankheit Versicherten und deren Familien nicht der Armenversorgung ausbelassen sollen, sondern daß der Armenvorversorgung annehmen sollen, wenn man gewährt, was die öffentliche Armenpflege als Almosen gewähren würde, als ihr aus dem Versicherungsabonnement entspringendes Recht zu gewähren sei. Die Bestellung von Angehörigenunterstützung erfüllt hiernach gerecht-

### Feuilleton.

#### Das neue Modell.

15] Roman von Paul Oskar Höller.

— Roman verboten.

Donat fühlte sich sofort ansehnlich.

"Das ist wie eine freundliche Waise", sagte er zu Else.

"Aber mein", wehrte Velotie, "es ist ja ungemein."

"Das finde ich gar nicht, anstatt Velotie, wenn Sie freiheitlich befinden, so muß ich gehn!"

"Ich befiehle nicht", erwiderte sie, noch immer etwas verlegen. Dann forderte sie die Kinder auf, dem fremden Herrn guten Abend zu sagen. Sie hielten ihm beide nach französischer Sitte die Hände hin. Er erwiderte leicht, während er sich niedersetzte, um sie zu lösen.

"Sie sollten schon längst zu Bett sein!", erklärte Velotie, "aber es geht an solch einem Tage immer ein bißchen drunter und drüber!"

"Und nun waren Sie gekommen, um die vielbeschäftigte Mama zu erlegen, und ich wäre Sie? Ich war nämlich gesagt, weil ich ein Attentat auf Ihre Freiheit vorhatte; ich wollte Sie zum nächsten Walzer engagieren!"

Velotie hörte die Musik auch noch hier, lenkte des Körpers.

"Wenn Sie mir nicht böte sind, Herr Venturant —"

"Geben Sie mir einen Korb!"

"Ich habe den Kleinen verprochen, Ihnen im Verlaufe des Abends ein Weltliches Gesellschaft zu liefern; den Ihr Braume in im Antreiterkabinett mit beschönigt."

"Wollen Sie mich dabei balzen? — Oder muß der Fremde Mann fort?"

Er wandte sich mit der letzten Frage auf französisch an die Kinder hin.

Naoual saß mit seinen ernsten, großen Augen drollig strahlend an, schwieg aber kaum den Kopf. Sein Schwesternherzen verstand nicht, was der Besucher sagte. Er wiederholte es ihr auf englisch.

"O no", radebreite die Kleine in einem drollig tiefen Tone, "you darf du bleiben. Über Medzieglein zählen, sonst will you not have!"

"Medzieglein?" fragte Donat verdutzt.

Nun lachten sowohl Velotie als auch Naoual. Und Velotie die kleine Erzählung beendet hatte, mit ihr über Zungen reiten ließ. Dann zwitscherte die Kleine aber hin,

Tante Dotte setzte Donat auseinander, daß sie Edith, um sie zum Antreiter zu verpflichten, versprochen habe, ihr das Märchen von den "Sieben Goldlein" zu erzählen.

"Ach, das muß ich kennen lernen", sagte Donat mit scheintbar wichtiger Miene auf englisch zu der Kleinen.

Velotie hatte sich am Tische niedergelassen und Edith auf den Stuhl angesetzt.

"O — indeed — Miss Donat kennst du Medzieglein?

O. Medzieglein ist very beautiful!"

Er nahm erwartungsvoll den der Gruppe Play.

Velotie genierte sich noch ein paar Augenblicke vor dem Bandmann. Als aber Edith in ihrem hübschen, halb französischen, halb französischen Gewand wieder zu betrachten begann, indem sie beide Arme um den Hals der jungen Tante hängen und ihr Haars an ihre Wangen drückte, begann sie munter:

"Also, es war einmal ein Medzieglein, das hatte sieben kleine Medzieglein, und die waren ihre Kinder. Und eines Tages, da wollte das alte Medzieglein in den Wald, um Kräuter und Kräuter zu suchen für ihre kleinen Babys. Und da sagte sie: Hört mal, ihr kleinen Medzieglein, sagte sie, ich gehe jetzt hinaus in den Wald, um Kräuter und Kräuter zu suchen für euch, und wenn jemand herkommt, während ich fort bin, dann öffnet ja nicht die Tür —"

"Damit nicht der Wolf kommt und frißt euch auf!"

Edith lächelte in Verzerrung an Veloties Augen. Naoual stand etwas verlegen abseits, hörte aber gleichfalls andächtig zu. Er hatte das Kind in die Hand gelegt und die Ellbogen auf eine Stuhllehne gestützt. Veloties Organ sang weiß und vibriert, ihre Stimme war bei der Erzählung ebenso ausdrucksvooll, wie ihre Stimme, die in flindish anmutender Weise die kleinen Stimmen der durchsamen kleinen Goldlein nachahmte.

"Und nicht der Wolf kommt und frißt euch auf!"

Velotie lächelte drum die Tante aus und schaute das Kind und Schwester der Tante berüber.

"Hans Donat hatte als kleinen Stroll auf Marion verlassen. Es war ihm so leidlich warm und weiß ums Herz geworden. Die Begegnung mit Marions Kindern, der kindlich lübe Ton des netten Mädchens hatten edle Regungen in seiner Brust geweckt, und es zwang ihn, als

Chateau-Bonney zu reden — und über ihre Eltern, über die Heimat.

"Ich habe mich hier niemals heimlich gefühlt", gestand ihm Velotie dabei. "Wären die Kinder nicht gewesen, so hätte ich sicher nicht so lange ausgehalten."

"Ach, nur ist es bestimmt, daß Sie treffen?"

Sie kann traurig vor sich hin. "Mir ist so bang ge-wohnt. Das Schmelzen von Mama bestätigt mich."

"Ihr Herr Vater hat sich das Unglück damals also sehr zu Herzen genommen?"

"